

## Einladung

Am Mittwoch, 25. Mai 2016 (10–13 Uhr) werden durch den Kölner Künstler Gunter Demnig weitere 10 Stolpersteine in Ulm verlegt. Wir laden alle interessierten BürgerInnen zu den fünf Verlegungsorten ein (10 Uhr Säntisstraße 36, 10.30 Uhr Zinglerstraße 44, 11 Uhr Keplerstraße 21, 11.30 Uhr Frauenstraße 28, 12 Uhr Neue Straße 95/97) mit anschließendem Empfang im Rathaus (12.30 Uhr). Für die längeren Strecken steht ein Bus zur Verfügung.

## Besonderer Spendenaufruf

Wir möchten in Verbindung mit unseren Stolpersteinverlegungen im Herbst zwei Veranstaltungen unterstützen: die Geschichte der Ulmer Jüdin Jenny Hilb wird anhand des Theaterstücks »RememberING« erzählt und der Autor Götz Aly wird in Ulm über sein Buch »Die Belasteten« und die NS-Morde an Kranken und Behinderten sprechen. **Wir bitten um besondere Spenden für die Verwirklichung dieser Veranstaltungen. Bitte überweisen Sie an unser Spendenkonto (S. 3) mit dem Verwendungshinweis »Stolperstein Veranstaltung«.**

Unsere Website ([stolpersteine-fuer-ulm.de](http://stolpersteine-fuer-ulm.de)) enthält ausführliche und lebensnahe Biografien zu den Stolpersteinen.

Gestaltung  
[www.2av.de](http://www.2av.de)



### Keplerstraße 21

**ROSA KAUFMANN**  
GEB. 1899  
geb. Smus  
eingewiesen 1932  
Anstalt Schwäbisch Hall  
»Verlegt« Grafeneck  
Ermordet 4.12.1940  
»Aktion T4«

**GERDI KAUFMANN**  
GEB. 1924  
Deportiert 1942  
Izbica  
Ermordet

**SELMA BEHR**  
GEB. 1920  
geb. Kaufmann  
Flucht 1938  
USA

## FAMILIE KAUFMANN

Rosa Kaufmann, geb. Smus wurde 1899 in Minsk geboren und lebte seit 1910 in München. Sie heiratete 1919 den Handelsvertreter Hermann Kaufmann aus Ulm. Sie hatten drei Kinder, Selma (geb. 1920), Helmut (1922) und Gerdi (1924). Als ihr Mann 1927 plötzlich verstarb, stand Rosa mittellos und alleine mit drei minderjährigen Kindern da. Die Kinder wurden vorübergehend in der Wilhelmspflege, dem israelitischen Waisenhaus in Esslingen aufgenommen. Helmut verstarb dort ein knappes Jahr später und wurde in Ulm bei seinem Vater beigesetzt. ■ Nach den zwei Schicksalsschlägen erkrankte Rosa seelisch und wurde 1931 von Ulm aus in die Heilanstalt Schussenried gebracht. Aus finanziellen Gründen wurde sie 1932 in das Gottlob-Weißer-Haus in Schwäbisch Hall überstellt. Als die Nationalsozialisten das Diakonissenheim am 10.11.1940 beschlagnahmten, wurde Rosa für einige Tage in die »Zwischenanstalt« Weinsberg verlegt. Am 4.12.1940 wurde sie als »ungeheilt« entlassen in die Tötungsanstalt Grafeneck gebracht und sofort nach ihrer Ankunft ermordet.

**»Aktion T4**  
T4 steht für die Adresse »Tiergarten 4« der Berliner Behörde, die 1938 zur Koordination der Krankensterben geschaffen wurde. Nach Sichtung der von Ärzten ausgefüllten Krankenfragebögen wurde dort entschieden, wer getötet werden sollte.



**»Izbica**  
Das Ghetto lag an der Bahnlinie südöstlich von Lublin und diente 1942 als Durchgangsstation auf dem Weg zu den mit Gaskammern ausgerüsteten Vernichtungslagern in Belzec und Sobibor. Insgesamt wurden 17 Personen aus Ulm nach Izbica deportiert, 10 von ihnen in dem zweiten »Osttransport« der Ulmer Juden am 26.4.1942.

■ Die zwei Töchter waren nach der Erkrankung der Mutter zunächst wieder im Waisenhaus in Esslingen untergebracht worden. Selma konnte 1938 in die USA auswandern und versuchte vergeblich ihre Schwester nachzuholen. Sie heiratete dort M. Behr und verstarb 2014. Gerdi arbeitete zu Beginn der 1940er Jahre als Praktikantin in einem jüdischen Altersheim in Stuttgart, anschließend war sie im jüdischen Zwangsaltersheim in Dellmensingen beschäftigt. Am 26.4.1942 wurde sie von Stuttgart aus in das Ghetto Izbica in Polen deportiert und später an einem nicht genau bekannten Ort ermordet.

### Neue Straße 95/97 (Lange Straße 18 stand gegenüber)

**RABBINER DR. JULIUS COHN**  
GEB. 1878  
Opfer des Pogroms  
Misshandelt & gedemütigt  
Flucht nach England 1939  
Tot an den Folgen  
8.3.1940 London

**DOROTHEA METH-COHN**  
GEB. 1904  
Deportiert 1942  
Theresienstadt  
Ermordet 1944  
Auschwitz

**OTTO METH-COHN**  
GEB. 1935  
Kindertransport 1939  
Großbritannien

## FAMILIE METH-COHN

Dr. phil. Julius Cohn wurde 1878 in Graudenz (Westpreußen) geboren. Nach anfänglichem Studium der Medizin in Berlin wechselte er zu Theologie und bestand 1913 das Rabbinerexamen. Er wurde Rabbiner in Karlsruhe und Stuttgart, dann 1928 Bezirksrabbiner in Ulm. Nach 1933 machte Cohn das Gemeindehaus zu einem Treffpunkt für Ulmer Juden, da sie ab 1933 zunehmend aus dem öffentlichen Leben gedrängt wurden, und zog selbst in die Lange Straße 18 (gegenüber der heutigen Neue Straße 95/97). In der Pogromnacht wurde er auf dem Weinhof misshandelt und schwer verletzt. Am 8. Februar 1939 heiratete er Dorothea Meth. Er konnte noch 1939 nach Großbritannien fliehen, starb aber an seinen Verletzungen am 18. März 1940. ■ Dorothea Meth-Cohn (»Thea«) wurde 1904 in Schwäbisch Gmünd geboren. Man kannte sie als künstlerisch und literarisch interessierte Frau. Nach der Geburt 1935 ihres Sohnes Ernst-Otto wurde dieser zu ihrem Lebensmittelpunkt. Ab 1937 arbeitete sie im Kinderheim in Herrlingen und lernte zu dieser Zeit den Ulmer Rabbiner Julius Cohn kennen. Dessen Frau Herta war sterbenskrank und Thea zog in die Lange Straße 18, um sie zu pflegen. ■ Nach Hertas Tod, März 1938, und der Pogromnacht blieb sie dort um Cohn zu unterstützen. Sie bereiteten nun die Flucht

nach Großbritannien vor, wozu ihre Heirat, Februar 1939, helfen sollte. Im Juni 1939 verabschiedete sich Thea von ihrem Sohn, als er mit Kindertransport nach Schottland fuhr. Der Kriegsausbruch im September machte ihren eigenen Fluchtplan zunichte. 1940 übernahm sie die Leitung eines jüdischen Altenheims in Heilbronn und pflegte 22 alte Menschen. Am 20. August 1942 wurden sie und ihre Pfleglinge in das KZ Theresienstadt deportiert. Dort arbeitete sie zwei Jahre lang als Krankenschwester. Am 19. Oktober 1944 wurde sie nach Auschwitz gebracht und ermordet. ■ Ernst-Otto Meth-Cohn (»Otto«) wurde zuerst von einer Familie in Edinburgh aufgenommen. Später wuchs er in England in verschiedenen christlichen und jüdischen Waisenhäusern auf. Theas Vater Alfred Meth, der die Verfolgung überlebte sorgte für Wiedergutmachungszahlungen aus Deutschland, mit der Ottos Ausbildung vorangetrieben wurde. Er studierte Chemie, heiratete, bekam mit seiner Frau zwei Kinder und wurde Professor für Organische Chemie an der Sunderland University. Mit 80 Jahren schrieb Otto seine Lebensgeschichte, »The nearly man«.



# STOLPER STEINE ULM

EINE BÜRGER-  
INITIATIVE

3. VERLEGUNG  
AM 25.5.16

# 3



## »Stolpersteine« sind

10 × 10 × 10 cm große Betonquader mit einer Messingplatte, in der Name, Lebens- und Sterbedaten eines Opfers des NS-Regimes eingeschrieben sind, und die in der Regel vor dem ehemaligen Wohnhaus in den Bürgersteig eingelassen werden. Künftig werden. Auch in Ulm halten solche Steine die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus lebendig. Am 25.5.2016 werden sie in Ulm zum dritten Mal verlegt, viele weitere sollen folgen. Die Idee stammt von dem Kölner Künstler Gunter Demnig, der auch die Steine herstellt und verlegt. Die Stolpersteine sind heute das größte dezentrale Mahnmal der Welt. Es wächst »von unten« durch das bürgerschaftliche Wirken der Initiativen vor Ort und kann Menschen unerwartet »stolpern« lassen, nicht mit den Füßen, sondern mit dem Verstand und dem Gefühl.

## »Stolpersteine« sollen

an ehemalige Ulmerinnen und Ulmer, ihren Alltag, ihr Mitwirken in der Gesellschaft, ihr Leben erinnern, nachdem die große Mehrheit der Deutschen in den Jahren 1933 bis 1945 deren gewaltsame Entfernung aus ihrer Mitte unberührt und fast achtlos hingenommen hat. Über die ermordeten jüdischen Bürger Ulms hinaus, die den größten Anteil ausmachen, gehören zu diesen Menschen z. B. Zeugen Jehovas, Deserteure, Opfer des so genannten »Euthanasie-Programms«, Sinti und Roma, politische Opfer und Opfer der NS-Justiz. Hierzu recherchiert die Ulmer Initiative intensiv die jeweiligen Lebensgeschichten und dokumentiert diese mit Faltblättern wie dem vorliegenden, vor allem aber durch ausführliche Internet-Biografien, die im Internet veröffentlicht werden. Die Zusammenarbeit mit Schulen und möglichst vielen gesellschaftlichen Gruppen soll die Erinnerung wach halten, die die Nationalsozialisten auslöschen wollten.

## »Stolpersteine« in Ulm werden

also nicht nur Namen und Lebensdaten der Opfer abbilden. Sie sind ein Projekt von Ulmer Bürgerinnen und Bürgern, die zu den Menschen den biografischen Hintergrund recherchieren und das Verlegen der Stolpersteine organisieren. Dabei werden so intensiv wie möglich die heute lebenden Angehörigen und Verwandten einbezogen. Unterstützung erhält das Projekt von der Stadt Ulm, dem Stadtarchiv und dem Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (DZOK), die eigentliche Arbeit wird von der bürgerschaftlichen Initiative getragen.

## Die Stolperstein-Initiative braucht

Ihre Unterstützung. Am 25. Mai findet die dritte Stolpersteine-Verlegung in Ulm statt. Ein Stein kostet 120 €. Diese gehen direkt an Gunter Demnig, der die Steine herstellt. Spenden für solche »Patenschaften« bleiben anonym. Außerdem fallen Kosten an für Infomaterial, Organisation, Einladungen usw. Auch diese müssen über Spenden finanziert werden. Durch die Zusammenarbeit mit der »Stiftung Erinnerung Ulm« können Spendenquittungen (bei Spenden ab 200 €) ausgestellt werden. Sollten Sie dies wünschen, vermerken Sie es bitte bei der Überweisung – vielen Dank für die Unterstützung!

### Spendenkonto

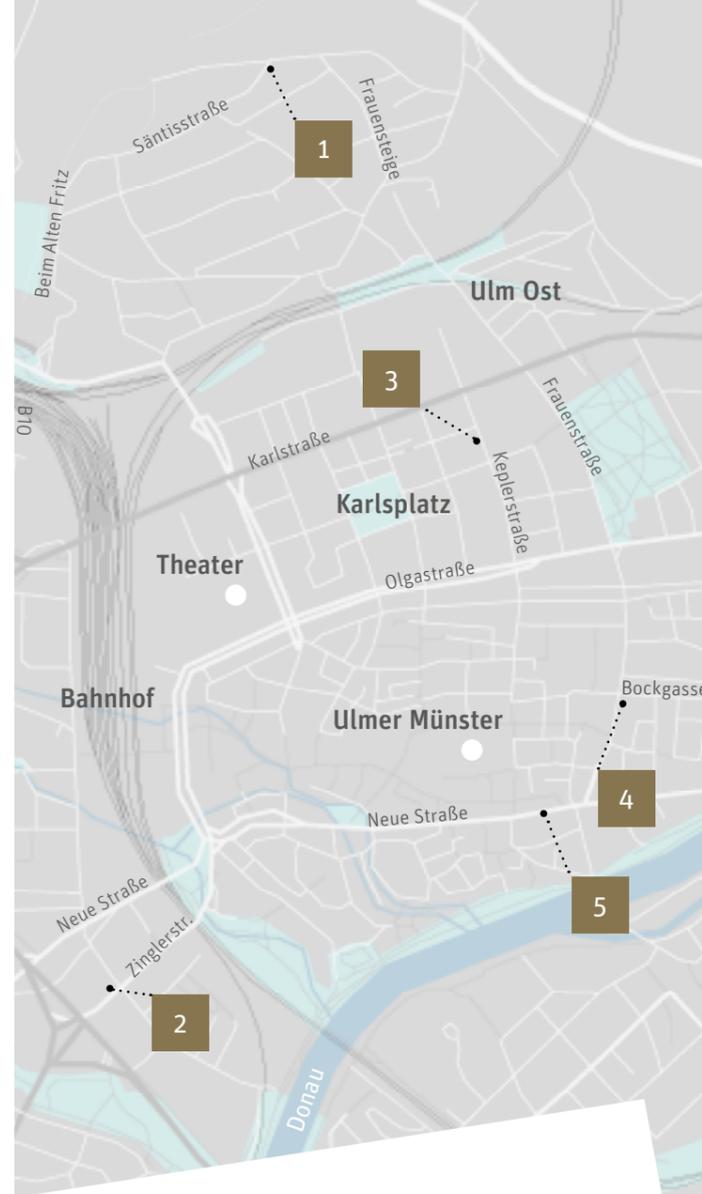
Stiftung Erinnerung Ulm  
Sparkasse Ulm  
IBAN DE76 6305 0000 1010 8100 90  
Verwendung: Stolperstein-Initiative

### Kontakt

Telefonnummer: 0731 | 950 14 36 (Martin König)  
E-Mail: stolpersteininitiative@dzok-ulm.de

[www.stolpersteine-fuer-ulm.de](http://www.stolpersteine-fuer-ulm.de)

V. i. S. d. P. Mark F. Tritsch  
Bildrechte: DZOK, privat, Staatsarchiv Sigmaringen,  
Alb-Donau Kreisarchiv.



**1 ERNST DAUNER**  
Säntisstraße 36

**2 FAMILIE URY**  
Zinglerstraße 44

**3 FAMILIE KAUFMANN**  
Keplerstraße 21

**4 KARL RUEFF**  
Frauenstraße 28

**5 FAMILIE METH-COHN**  
Neue Straße 95/97  
(Lange Straße 18  
stand gegenüber)

### Frauenstraße 28

**KARL RUEFF**  
GEB. 1892  
Eingewiesen 1924  
Heilanstalt Schussenried  
»Verlegt« Grafeneck  
Ermordet 18.6.1940  
»Aktion T4«

## KARL RUEFF

Der 1892 geborene Karl Rueff kam aus einer Ulmer Kaufmannsfamilie. Mit seinen Eltern und drei Schwestern wohnte er im Elchinger Hof in der Frauenstraße. Beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs meldete er sich freiwillig zur Truppe, kämpfte vier Jahre lang, wurde Offizier und dann kurz vor Kriegsende schwer verwundet. ■ Bei der Genesung wurde offensichtlich, dass die Kriegserlebnisse ihm schwer zugesetzt hatten. Als »reaktive Psychose« beschriebene Gewaltausbrüche wechselten sich mit suicidalen Gedanken ab. Nachdem ein Aufenthalt in der Heilanstalt Rottenmünster keine Besserung herbeiführte, entschied sich seine Familie ihn nach Hause zu bringen. Eine anschließende Einweisung in die Tübinger Universitätsklinik wurde auf dieselbe Art unterbrochen, aber die Hoffnung Karl zuhause pflegen zu können musste 1924 endgültig aufgegeben werden. ■ Er wurde in die Heilanstalt Schussenried eingewiesen, wo ihn seine Familie regelmäßig besuchte. Am 18.6.1940 wurde er im Rahmen der nationalsozialistischen »Aktion T4« in die Tötungsanstalt Grafeneck gebracht und dort mit Gas ermordet.



### Säntisstraße 36

**ING. ERNST DAUNER**  
GEB. 1913  
Verhaftet 25.6.1943  
KZ Dachau  
Ermordet 25.1.1944

## ERNST DAUNER

Ernst Dauner wurde am 4. September 1913 in Ulm geboren. Er war ab 1940 als Bau-Ingenieur bei der »Süddeutschen Abwasser-Reinigungsgesellschaft« in Ulm angestellt. Diese bekam vom »Reichssicherheitshauptamt« der SS Ende 1941 den Auftrag, »Kanalisation und Kläranlagen« in Auschwitz zu sanieren. ■ Ernst Dauner wurde dafür im Juni 1943 entsandt. Als er ankam, wurden täglich tausende Leichen verbrannt. Die Luft war erfüllt hiervon, in den Kanälen schwammen Gliedmaßen. Tief verstört über das Gesehene, trat er umgehend ungemeldet die Rückreise an. ■ In Ulm erzählte er in seiner Firma und deren Umgebung die Wahrheit von Auschwitz. Er brach damit ein absolutes Schweigegebot. Am 25. Juni wurde er von der Gestapo verhaftet. Er wurde am 15. November 1943 ins KZ Dachau gebracht und starb dort am 25. Januar 1944. Ein paar Tage später bekam seine Frau per Nachnahme die Aschereste zugeschickt.



### Zinglerstraße 44

**DR. SIGMAR URY**  
GEB. 1880  
Berufsverbot 1938  
Medizinische Behandlung  
verweigert – Tot an Folgen  
10.5.1941

**HEDWIG URY**  
GEB. 1894  
geb. Ullmann  
Deportiert 1942  
Theresienstadt  
Ermordet 1944  
Auschwitz

## FAMILIE URY

Der 1880 in Berlin geborene Sigmar Ury kam als Assistenzarzt nach Ulm und eröffnete dort 1912 eine Praxis. Im 1. Weltkrieg war er Stabsarzt. 1915 heiratete er die 1894 in Ulm geborene Hedwig Ullmann. Das Paar bezog 1919 in der Zinglerstraße 44 eine Wohnung neben der Praxis von Sigmar. In der Arztpraxis übernahm Hedwig den Empfang, organisierte die Patientenakten und assistierte bei Behandlungen. 1920 brachte sie ihren Sohn Peter zur Welt. Das Familienleben war durch Musik geprägt. Sigmar sang als Tenor im Ulmer Liederkränz und im Synagogenchor. ■ Das Nazi-Blatt »Stürmer« hetzte schon 1935 gegen Sigmar Ury. Nach dem Approbationsentzug 1938 musste die Praxis geschlossen werden und die Familie in das »Judenhaus« in der Beyerstraße ziehen. Dort erkrankte Sigmar Ury an Krebs. Dem jüdischen Arzt wurde die ärztliche Versorgung verweigert, so daß er am 10. Mai 1941 starb. ■ Hedwig Ury wurde im August 1942 nach Theresienstadt deportiert. Dort pflegte sie 2 Jahre lang Alte und Kranke, bis sie Ende Oktober 1944 in Auschwitz vergast wurde. Als amerikanischer Soldat kehrte Peter 1945 für kurze Zeit nach Ulm zurück. Dazu verfasste er im September 1945 einen bewegenden Bericht in der Londoner Emigranten-Zeitung »Freie Tribüne«.

